

**Bericht über den aktuellen Umsetzungsstand zum
Projekt „München - gesund vor Ort“**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14455

1 Anlage

**Bekanntgabe in der Sitzung des Gesundheitsausschusses
vom 22.05.2019**

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Im November 2017 hat der Stadtrat das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) beauftragt, das Projekt „München - gesund vor Ort“ zur Gesundheitsförderung in den Stadtbezirken Moosach, Trudering-Riem, Ramersdorf-Perlach und Feldmoching-Hasenberg mit der finanziellen Förderung durch die AOK Bayern – Die Gesundheitskasse, zu initiieren (Projektförderung nach § 20a SGB V). Hierfür hat die AOK Mittel in Höhe von 2,3 Mio. Euro über einen Zeitraum von vier Jahren bewilligt (Projektbeginn: 15. Juli 2018). Zu den Einzelheiten des Projekts darf auf die Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09776 für den Gesundheitsausschuss vom 09.11.2017 verwiesen werden.

Mit der Bekanntgabe wird der Stadtrat vor allem über die Bedarfserhebung informiert, auf deren Grundlage Maßnahmen entwickelt werden (siehe unten).

Durch den Einsatz eines Gesundheitsmanagements zur Koordination und Maßnahmenumsetzung werden zusätzliche Ressourcen in die Stadtbezirke gebracht. Eine umfangreiche Bedarfserhebung ist die Grundlage für die Planung und Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen. Ziel ist eine nachhaltige Verankerung der Gesundheitsförderung und Prävention auf verschiedenen Ebenen. Dabei ermöglicht es partizipatives Vorgehen, bestehende Chancen und Ressourcen zu nutzen und direkt in die Planung sowie bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen einzubeziehen. Nach Kenntnis des RGU ist „München - gesund vor Ort“ das bundesweit größte Gesundheitsförderungsprojekt, das derzeit in einer Kommune umgesetzt wird, was großes Potential für die Landeshauptstadt München birgt. Bevor in die nächste Projektphase übergegangen wird, wird dem Stadtrat mit dieser Bekanntgabe über den aktuellen

Umsetzungsstand zum Projekt berichtet, sowie ein Ausblick über die weiteren geplanten Projektschritte gegeben.

1. Projekt „München - gesund vor Ort“

1.1. Rahmenbedingungen

Das RGU fokussiert seit vielen Jahren insbesondere auf die Bedarfslage vulnerabler Bevölkerungsgruppen. Infolge neuer Finanzierungsmöglichkeiten durch das „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention“, können die Maßnahmen der soziallagenbezogenen und lebensweltorientierten kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention erheblich ausgeweitet und verstärkt werden.

Als fachliche Basis für die Umsetzung dieser "Gesundheit vor Ort - Aktivitäten" wurde in der Hauptabteilung Gesundheitsvorsorge abteilungsübergreifend das Rahmenkonzept "Gesundheit vor Ort" erarbeitet, das - orientiert an der aktuellen Gesetzeslage und am Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes - die übergeordneten Ziele, Strategien und Qualitätsstandards benennt.

1.2. Erste Umsetzungsphase des Projekts

Das Projektvorhaben „München - gesund vor Ort“ folgt dem nationalen Gesundheitsziel¹ „Gesund aufwachsen – Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung“ und dem nationalen Gesundheitsziel „Gesund älter werden“. Der Fokus wird besonders auf die Themen Bewegung, Ernährung, seelische Gesundheit und Stressreduktion gelegt. Ziel ist es, niedrigschwellige Angebote zu konzipieren und Zugangsmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen zu schaffen. Aktivitäten sind sowohl auf verhaltensbezogener sowie auf struktureller Ebene vorgesehen. Die Projektumsetzung dient der nachhaltigen Vernetzung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen und Strukturen in den Stadtbezirken. Mittel- und langfristig sollen die Erfahrungen aus dem Vorhaben auf weitere (Teil-)Regionen Münchens übertragen werden.

Die wissenschaftliche Begleitung, Prozesssteuerung und Evaluation des Projektvorhabens erfolgt durch das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. Die externe Öffentlichkeitsarbeit wurde an die Agentur „LebensWerke – Journalismus für Lebenswissenschaften“ vergeben.² Über die Webadresse „muenchen.de/gesund-vor-ort“ sind Informationen zum aktuellen Umsetzungsstand des Projekts im Allgemeinen, wie auch stadtteilspezifisch, abrufbar. Darüber hinaus wurde ein Flyer herausgegeben – der als handliche Kurzinformation

¹ Nationale Gesundheitsziele, siehe www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitsziele

² Vergabebeschluss Nr. 14-20 / V 09904 vom 09.07.2017 „München - gesund vor Ort“ Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Begleitung mit Evaluation“. In enger Zusammenarbeit mit der externen Öffentlichkeitsarbeit ist die inhaltliche und visuelle Konzeption des Internetauftritts erfolgt. Der Webauftritt ist unter muenchen.de/gesund-vor-ort erreichbar.

über das Projekt dient (siehe Anlage).

Vernetzungs- und Gremienarbeit:

Seit Juli 2018 sind in den vier genannten Stadtbezirken Gesundheitsmanagerinnen eingesetzt, die sich dort etabliert haben. Der Aufbau einer intensiven Vernetzungsarbeit mit Schlüsselpersonen, Fachkräften und den Bezirksausschüssen ist erfolgt.

Das Projekt wurde in den zentralen Gremien der vier Stadtbezirke vorgestellt, u. a. im Rahmen des REGSAM-Netzwerkes. Zielgruppen-spezifische Arbeitskreise in den Stadtteilen, u. a. zu den Bereichen „Kinder“, „Jugendliche“, „Ältere Menschen“ oder „Flüchtlinge und Wohnungslose“ wurden und werden fortlaufend besucht. Im Rahmen der engmaschigen Vernetzung und Kooperationsbereitschaft des Gesundheitsmanagements mit den Fachkräften und Schlüsselpersonen vor Ort, wurde der Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt. Auf Basis der intensiven Vernetzungsarbeit und dem dadurch entstehenden Vertrauensaufbau war es dem Gesundheitsmanagement möglich, Fachkräfte für die Beteiligung an der Bedarfserhebung zu gewinnen. Die Ergebnisse aus der Bedarfsanalyse werden in die weitere Planung und Maßnahmenumsetzung einfließen.

Die vier Bezirksausschüsse (BA), BA 10 (Moosach), BA 15 (Trudering-Riem), BA 16 (Ramersdorf-Perlach) und BA 24 (Feldmoching-Hasenberg) wurden bereits im Herbst 2017 in die oben genannte Beschlussfassung einbezogen (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09776 vom 09.11.2017), darüber hinaus wurden sie im Herbst 2018 über den Projektstart informiert. Eine engmaschige Zusammenarbeit und der Austausch mit den vier Bezirksausschüssen im Sinne einer guten Kooperation wird seitens des RGU angestrebt.

2. Bedarfserhebung

Zunächst erfolgte eine vertiefte Bedarfserhebung, die auf

- Sozialraumbegehungen,
- der Sekundärdatenanalyse sowie
- leitfaden-gestützten Fachkräfteinterviews durch das Gesundheitsmanagement beruht.

Ziel der Bedarfserhebung war die

- Identifizierung bereits vorhandener Angebotsstrukturen in den Quartieren,
- Benennung von Zielgruppen und von gesundheitsbezogenen Bedarfen sowie
- die räumliche Zuordnung von Bedarfen im Quartier und Ressourcen für Gesundheitsförderung.

Eine gezielte Eingrenzung der zu betrachteten Bezirksteile und Zielgruppen, bei denen vorrangig Bedarf und Potential in Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention identifiziert wurde, ist im Zuge der Bedarfserhebung erfolgt. Der Fokus liegt bei allen ausgewählten Zielgruppen auf der Förderung von gesundheitlicher Chancengleichheit.

Begehungen des Sozialraums:

Um die Gebiete kennen zu lernen und Eindrücke in den einzelnen Stadtbezirken zu sammeln, wurden Sozialraumbegehungen durchgeführt. Diese erfolgten entweder direkt durch das Gesundheitsmanagement oder von anderen Netzwerk- und Kooperationspartnerinnen und -kooperationspartnern mit dem Ziel, die unterschiedlichen sozialen und ökologischen Qualitäten von Orten differenziert zu erfassen. Darüber hinaus haben diese zum Erwerb eines präzisen sozialräumlichen Verständnisses beigetragen, welches auch die Grundlage für die leitfaden-gestützten Fachkräfteinterviews bildete. Es ist vorgesehen, regelmäßig Stadtteilbegehungen durchzuführen. Dabei können Einblicke gewonnen werden, die helfen, die institutionalisierte Sichtweise auf Sozialräume als Stadtbezirke zu überwinden und die Aufmerksamkeit auf die Qualität von Orten und Räumen zu lenken.

Leitfaden-gestützte Fachkräfteinterviews:

Die Befragung erfolgte zwischen Oktober 2018 und Januar 2019 in den vier Stadtbezirken. Die leitfaden-gestützten Interviews wurden vom Gesundheitsmanagement mit Fachkräften aus dem Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich bzw. mit relevanten Vertreterinnen und Vertretern aus der Stadtverwaltung und Vertreterinnen und Vertretern aus den einzelnen Bezirksausschüssen geführt.

Sekundärdatenanalyse:

In enger Absprache mit dem RGU führte das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. eine Sekundärdatenanalyse durch. Neben der Zusammenstellung von Daten zur Sozial-, Bevölkerungs- und Infrastruktur erfolgte die Auswertung der leitfaden-gestützten Interviews. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung wurde und wird die Fülle der Daten gewichtet, in Gebietskarten dargestellt und hinsichtlich der Möglichkeit, Ziele und Wirkungen auch längerfristig zu beschreiben, ausgewertet. Erkenntnisse der Sekundärdatenanalyse wurden für die ausgewählten Stadtbezirke zusammengetragen und fließen in die weitere Maßnahmenplanung ein.

Die Analyse der Daten, Bedarfe, Angebote und Ressourcen soll in ein integriertes Handlungskonzept für jeden einzelnen Stadtbezirk münden, mit der Benennung von Maßnahmen und Wirkungszielen in den einzelnen Stadtbezirken.

3. Erkenntnisse aus der Bedarfserhebung

Im Nachfolgenden sind die zentralen Erkenntnisse der Bedarfserhebung für die vier Stadtbezirke aufgeführt.

Gesamtaussagen:

In der Bedarfserhebung hat sich gezeigt, dass in den ausgewählten vier Stadtbezirken den klassischen Themen der Gesundheitsförderung wie Bewegung, Ernährung, seelische Gesundheit und Stressreduktion eine zentrale Rolle zukommt. Jedoch sind nicht alle Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner in den Stadtbezirken gleichermaßen betroffen.

Es lassen sich Gemeinsamkeiten über die Stadtbezirksgrenzen hinweg identifizieren:

- Ernährung und ausreichende Bewegung wurden in allen Stadtbezirken als grundlegende Gesundheitsthemen identifiziert.
- Vor allem die Sekundärdatenanalyse zeigt, dass (Bewegungs)angebote insgesamt nicht ausreichend bekannt sind, bzw. nicht ausgeschöpft werden.
- Stadtbezirksübergreifend wurde die Schwimmfähigkeit, über die Altersgrenzen hinweg, als verbesserungswürdig thematisiert.
- Sprachliche und kulturelle Barrieren können eine Teilnahme an bereits bestehenden Angeboten behindern bzw. sind die Angebote nicht (ausreichend) interkulturell geöffnet.
- Die Wohnsituation von Menschen in einer problematischen Lebenslage ist häufig gekennzeichnet durch räumliche Enge, ungesunde Wohnraumqualität (z. B. Schimmel) und geringen Rückzugsmöglichkeiten.

Die Bedarfserhebung zeigt vor allem für folgende Zielgruppen Handlungsbedarf:

Jugendliche:

Ungesunde Ernährung, unzureichende Bewegung und problematischer Umgang mit Medien haben sich hier als wesentliche Gründe für einen Handlungsbedarf herauskristallisiert. So wurde beispielsweise deutlich, dass die Jugendlichen über die bestehenden und vielfältigen Angebote nur schwer erreicht werden. Auch fehlen ausreichend öffentliche Freiräume und gesundheitsförderliche Angebote für Jugendliche.

- Seniorinnen und Senioren:

Die Bedarfsanalyse macht deutlich, dass die zunehmende Zahl von älteren Menschen in den Stadtbezirken die Gesundheitsförderung vor besondere Herausforderungen stellt und eine weitere Ausdifferenzierung dieser Zielgruppe notwendig ist (z. B. Berücksichtigung älterer Männer mit Migrationshintergrund oder älterer Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bei der Maßnahmenplanung). Öffentliche Räume wie Parks sind häufig nicht altersgerecht gestaltet, z. B. fehlen Parkbänke. Bewegungsangebote von Vereinen sind nicht ausreichend auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt, bzw. nicht ausreichend bekannt. Als Risiken werden Vereinsamung, Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung benannt.

- Frauen:

Vor allem in der Erziehungsphase nehmen Frauen gesundheitsförderliche Angebote nicht im gewünschten Ausmaß an. Sie leiden unter ungesunder Ernährung, Bewegungsmangel und Stress. Die Ursachen für die Nicht-Teilnahme sind vielfältig. So wurden beispielsweise mangelnde Kinderbetreuung und/oder sprachliche/kulturelle Barrieren als Hinderungsgründe für eine Teilnahme genannt.

Perspektivisch werden jedoch auch weitere Gruppen in die Betrachtung und in das Handlungsprogramm einbezogen. So werden ab 2020 gesundheitsförderliche Maßnahmen für Kinder den Schwerpunkt bilden.

4. Weiteres Vorgehen

Ein Grundsatz des Projekts ist, dass die Feststellung des Handlungsbedarfs bei den unterschiedlichen Zielgruppen (z. B. Kinder, ältere Menschen) nicht vorab, sondern gemeinsam mit der Bevölkerung erfolgt. Auf Grundlage der Bedarfserhebung werden vor der Sommerpause 2019 noch Bewohnerinnen- und Bewohnerworkshops sowie Bewohnerinnen- und Bewohnerbefragungen durchgeführt. Parallel werden dazu erste Sofort-Maßnahmen in den vier Stadtbezirken umgesetzt, deren Bedarf sich schon jetzt als dringlich gezeigt hat.

Im Sinne des integrierten Handlungskonzepts werden die Maßnahmen nur im Benehmen mit anderen Dienststellen, bzw. in Kooperation mit Externen entwickelt und umgesetzt. Deshalb wird in der zweiten Jahreshälfte 2019 die bereits begonnene Vernetzung auf Stadt- und Stadtbezirksebene in Form von Fachveranstaltungen vertieft. Dabei sollen Einschätzungen, Handlungsansätze und fachliche Expertisen von Expertinnen und Experten aus der Politik, dem Gesundheits-, Sozial-, und Bildungsbereich generiert werden und in die Maßnahmenplanung einfließen. Die

Umsetzung der Maßnahmen beginnt, nach derzeitigen Stand, im vierten Quartal 2019.

Über die nächste Phase der Projektumsetzung berichtet das RGU dem Gesundheitsausschuss in einer weiteren Sitzungsvorlage, voraussichtlich im ersten Halbjahr 2020.

Die Korreferentin des Referates für Gesundheit und Umwelt, Frau Stadträtin Sabine Krieger, der zuständige Verwaltungsbeirat, Herr Stadtrat Dr. Ingo Mittermaier, sowie die Stadtkämmerei, die Bezirksausschüsse 10 (Moosach), 15 (Trudering-Riem), 16 (Ramersdorf-Perlach) und 24 (Feldmöching-Hasenberg), haben einen Abdruck der Vorlage erhalten.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende

Die Referentin

Ober-/Bürgermeister

Stephanie Jacobs
Berufsmäßige Stadträtin

- III. Abdruck von I. mit II.
über das Direktorium HA II/V - Stadtratsprotokolle
an das Revisionsamt
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Referat für Gesundheit und Umwelt RGU-RL-RB-SBIV.
- IV. Wv Referat für Gesundheit und Umwelt RGU-RL-RB-SB
zur weiteren Veranlassung (Archivierung, Hinweis-Mail)